

Rechnungshof nimmt Uni unter Beschuß

Von Jürgen Potthoff

Seine „nachdrückliche Mißbilligung“ hat der Landesrechnungshof NRW der Dortmunder Universität ausgesprochen. Bei der Finanzierung der Lehr- und Weiterbildungsstätte „Haus Bommerholz“ wurde nicht nur der Kostenrahmen gesprengt. Es wurde auch freihändig mit öffentlichen Mitteln jongliert.

Auf Initiative des früheren Uni-Rektors Prof. Dr. Detlef Müller-Böling hatte die Uni Ende 1990 das frühere DRK-Schwesternheim im Wittener Bommerholz für 1,6 Millionen Mark erworben. Eine weitere Million sollte der Umbau kosten. Zur Hälfte war die Finanzierung anfangs durch Bundesmittel gesichert. Da das Land sich ausdrücklich nicht an den Kosten beteiligen wollte, sollte die andere Hälfte durch Spenden und Anstrengungen der Freundesgesellschaft der Uni

abgedeckt werden.

Bei der Eröffnung des Hauses im September 1992 sprach Uni-Rektor Müller-Böling von einem „Markstein in der Geschichte der Hochschule“. „Haus Bommerholz“ erwies sich aber immer mehr als Stolperstein. Schon bald war die Finanzierung aus dem Ruder gelaufen. Mittlerweile sind für Erwerb und Herrichtung der Lehr- und Weiterbildungsstätte Kosten von über fünf Millionen Mark angelaufen.

Der Bund aber zahlte nur seinen Anteil an den anfangs kalkulierten, weit geringeren Kosten. Spenden flossen nur langsam. Die Folge: Ein Loch im Finanzierungsplan. An der unkonventionellen Art, wie dieses gedeckt wurde, hat nun der Landesrechnungshof Anstoß genommen. Er rügt „zahlreiche Verstöße gegen das Haushaltsrecht und die Grundsätze ordnungsgemäßen Verwaltungshandelns“.

Fortsetzung Lokalseite 2

Landeshilfe für „Bommerholz“

(jüpo) Hohe Kosten, hohe Schulden, hohe Preise: Das nur mäßig ausgelastete „Haus Bommerholz“ soll nun mit einer Finanzspritze von 1,5 Millionen Mark aus dem Nachtragshaushalt des Landes entschuldet werden.

Die Altlasten, an denen die Universität und ihre Freundesgesellschaft zu tragen haben, betragen zur Zeit noch rund 1,8 Millionen Mark. Die „Freunde“ waren mit einem Bankkredit in die Bresche gesprungen und hatten sich dafür ein Grundpfandrecht am Bommerholz-Grundstück gesichert. Eigentlich sollten alle Spenden sofort zur Tilgung dieses Kredites verwendet werden. Doch dies geschah laut Landesrechnungshof nicht. Und: „Schriftliche Vereinbarungen über die Konditionen der Zwischenfinanzierung, insbesondere über die von der Hochschule zu tragenden Kosten und Tilgungsmodalitäten, wie sie im Geschäftsleben selbstverständlich und nach den Grundsätzen ordnungsgemäßen Verwaltungshandelns unverzichtbar sind, wurden nicht getroffen.“

Während des Umbaus von Haus Bommerholz war die Hochschule nicht flüchtig. Mit dem Generalunternehmer, einem Mitglied der Freunde-Gesellschaft, wurde daraufhin mündlich vereinbart, er möge die Rechnungen stunden. Die Konditionen für die spätere Auszahlung des Bauunternehmers wurden nie schriftlich fixiert. Zwei Jahre später machte



Optimismus bei der Eröffnung: Der damalige Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, umrahmt von Uni-förderern und Gratulanten, nimmt den Schlüssel für Haus Bommerholz entgegen. (WR-Bild: Luthe)

er 176 000 Mark an Zinsen geltend. „Ein absolut ortsüblicher Kapitalmarktzins“, betont Uni-Kanzler Dr. Klaus Anderbrügge. Der Landesrechnungshof rügt aber, daß all dies ohne Ermächtigung durch den Haushaltsgesetzgeber geschah.

Die Hochschule hat die Verfahrensmängel und Verstöße grundsätzlich eingeräumt. „Wenn ich der Rechnungshof wäre, bliebe mir auch nichts anderes übrig, als all das so zu beurteilen“, sagt Dr. Klaus Anderbrügge. Jedoch sei die

Hochschule nie leichtfertig oder fahrlässig vorgegangen. Anderbrügge räumt ein, daß das ursprünglich geplante Finanzierungsmodell gescheitert ist. Das Spendenaufkommen – „erstaunliche 850 000 Mark“ – sei nicht kalkulierbar gewesen. Und daß die Auslastung von „Haus Bommerholz“ zu wünschenden übrig läßt (1994 waren die Zimmer zu 26,3 Prozent belegt), hänge mit den hohen Belastungen und deshalb hohen Preisen zusammen. Er halte die Einrichtung weiterhin für ei-

nen „Positivfaktor von unschätzbarem Wert“. Erst wenn man anderen Unis, die seit Anbeginn über solche Häuser verfügen und nie Schulden abtragen mußten, gleichgestellt sei, könne Haus Bommerholz konkurrenzfähig arbeiten.

Obwohl das Land anfangs keinen Pfennig geben wollte, will es die Entschuldung nun sicherstellen. Die Uni muß sich dafür mächtig „krummlegen“, so Anderbrügge. Mehr als die Hälfte der 1,5 Millionen soll sie in ihrem Etat einsparen.

WR-Kommentar

Haus Bommerholz:

Gescheitert

An einem hat es nicht gemangelt: An starkem Willen. Die Uni und ihre Freundegeellschaft wollten „Haus Bommerholz“, wollten eine Einrichtung, die die Hochschule dringend benötige.

Doch ein starker Willen ist nicht immer von ausreichendem Realitätssinn genährt. Durch privates Engagement sollte der Steuerzahler geschont werden. Nur: Das private Engagement reichte nicht aus. Das „unkonventionelle Finanzierungsmodell“ brach folglich zusammen. Wahrlich kein Ruhmesblatt für die Dortmunder Universität, die seinerzeit von einem Professor für Betriebswirtschaft geführt wurde.

Das angeblich so dringend benötigte Haus Bommerholz ist zur Zeit noch mäßig ausgelastet. Jetzt soll alles besser werden. Das bleibt nun wirklich zu hoffen.

Die Fakten dafür hat die Uni geschaffen, die Zeche aber noch nicht gezahlt. Willensstark vertritt die Hochschule weiterhin die Position, daß sie ja einer guten Sache gedient habe. Der Zweck heiligt die Mittel, sagt der Volksmund dazu. Und fügt gemeinhin hinzu: Wenn das jeder machen würde . .

Jürgen Potthoff